

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

255 (1.11.1905) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Kaiserstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postfach: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 255.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 1. November 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

## Eine deutsche Hilfsflotte für den Zaren!

Der Massenmörder Nikolaus hat zwar Kanonen vor sein Haus pflanzen lassen, er weiß aber nicht genau, ob sie losgehen werden, und wenn überhaupt noch welcher Richtung. In Russland geht es schon gar nicht mehr russisch zu, sondern mehr französisch nach der Mode von 1789; darum ist das Sinnen und Trachten des Zaren nach Deutschland gerichtet, als dem einzigen Lande, wo noch ein Hund ein Stück Brot von ihm annehmen will. Die Reisepläne des Zaren finden nun ebenförmig die Billigung seines Volkes, wie einst jene Katholik XVI., dessen Sinnen und Trachten ja damals auch nach den Werten in Deutschland stand; das russische Volk will seinen Kaiser behalten, weil es mit ihm noch verschiedene wichtige Angelegenheiten zu erledigen hat.

Somit wäre nun nichts an der Sache, woran die Arbeiterklasse Deutschlands etwas auszusetzen hätte. Jetzt kommt aber aus Kiel eine Nachricht, die so toll klingt, daß man nicht weiß, ob man sie nicht am Ende doch nicht glauben muß. Die Kieler Neuesten Nachrichten haben am Montag ein Extrablatt verbreitet, auf dem folgendes zu lesen stand:

Der kleine Kreuzer Lübeck und die dritte Torpedobootdivision, bestehend aus S 93, S 120 bis 124 und S 131, haben Befehl erhalten, sich für die Ausreise nach Peterhof bereit zu halten. Die Ausreise wird voraussichtlich Dienstag Abend oder Mittwoch früh erfolgen. Der Befehl hängt mit den jüngsten Ereignissen in Russland zusammen; die Division soll bestimmt sein, die kaiserliche Familie nach Deutschland in Sicherheit zu bringen.

Der Korrespondent des Berliner Tageblatt in Kiel hat sich in ähnlichen Kreisen erkundigt, was es mit jener Nachricht auf sich habe, und hat ihre Bestätigung erfahren. Krobem glaubt das Berliner Tageblatt, dem scheinbar auch nicht ganz wohl bei der Sache ist, es könne sich vielleicht doch um eine Bemerkung handeln. Die Torpedoboot D 7 und S 131 hätten den Auftrag erhalten, zunächst nach Memel in See zu gehen, um den nach Deutschland beurlaubt gewordenen deutschen Marineattaché nach Russland zurückzuführen.

Die Nachricht klingt recht bedenklich. Seitdem die von aller Welt für unmöglich gehaltene Zusammenkunft von Peterhof demnächst zustande kam, gibt es nichts mehr, was unwahrscheinlicher wäre. Wir müssen also mit der Möglichkeit rechnen, daß wirklich eine deutsche Flotte, bestehend aus acht Torpedozugern, nach Peterhof abgehen wird, um den Zaren der Liebe seines Volkes zu entziehen.

An und für sich ist ja dagegen nichts einzuwenden, wenn dem Zaren das Fortkommen erleichtert wird. Aber die deutsche Waffenmacht ist auch nicht dazu da, die Stadt eines Verbrechens zu begünstigen. Nikolaus hat durch den hartnäckigen Widerstand, den er den gerechten und vernünftigen Forderungen des Volkes entgegensetzte, er hat durch die vielen tausend verbrecherischen Mordtaten, die er an seinem Volke begehen ließ, das Recht auf alle menschliche Sympathie verwirkt; der Mann verdient es, dem Schicksale überlassen zu bleiben, das er sich selber bereitet hat.

Aber selbst wenn dem nicht so wäre, oder wenn man an gewissen Stellen in solchen Dingen anders dächte und empfinde, als es die große Masse des deutschen Volkes tut, so blieb die deutsche Rettungsaktion nicht minder verwerflich, weil sie eine schwere Gefahr für das deutsche Volk bedeuten würde. Wenn es dem russischen Volke gelang, sich dem Tyrannen zu befreien, so will das arbeitende deutsche Volk in Frieden und brüderlicher Freundschaft mit ihm leben. Das aber wird unmöglich, wenn es den gegenwärtigen Beherrschern des deutschen Volkes gelingt, dem russischen Absolutismus in einem entscheidenden Moment den Rücken zu stärken.

Wenn der Zar auf deutschen Schiffen — deutsche Schiffe sind zarische Schiffe — aus dem Reich flüchtet, das er bisher das seine genannt hat, so tut er es gewiß nicht, um für sich und seine Familie ein für allemal abzudanken und etwa der russischen Republik freien Weg zu verschaffen. Ganz im Gegenteil wird er ins Ausland gehen als Verächter gegen sein eigenes Volk; er wird die Solidarität des europäischen Monarchismus anrufen und alles tun, um seine alte Machtstellung vom Auslande her zu erobern. Das kann aber das deutsche Volk nicht dulden; es kann diesem Schornor und Verächter keine Gastfreundschaft gewähren, damit er von hier aus gegen die russische Freiheit konspirierte.

In solchen Interventionsplänen, wie sie jetzt ansehnend von gewisser deutscher Seite betrieben werden, liegt auch eine schwere Gefährdung der internationalen Lage. Im Auslande wollen die Gerichte nicht verurteilen, daß von deutscher Seite eine Befreiung Russlands geplant werde. Das Echo de Paris veröffentlicht ein Interview mit einem ungenannten Politiker, der verkündet, daß die deutsche Kaiserin dem Zaren wiederholt militärische Hilfe angeboten. Das Echo de Paris ist allerdings ein Sensationsblatt; wenn aber das Berliner Tageblatt von einem „namenlosen Narren“ spricht, so muß denn doch dazu bemerkt werden, daß derselbe Herr, der die Intervention des Echo de Paris verfolgt, auch für den Petit Parisien korrespondiert, und daß er es war, den sich der deutsche Reichsführer von Willob herabholte, — da er sich am Ende seines Lateins fühlte — Frankreich plötzliche Freundschaft anzutragen.

Das arbeitende Volk Deutschlands muß also auf mancherlei gefaßt sein und sich für alle Fälle aktionsbereit halten. Sollte man an höheren Stellen etwa darauf rechnen, daß diese Aktionsfähigkeit durch bekannte Vorgänge in der Partei beeinträchtigt würde, so würden sie die Bedeutung dieser Vorgänge denn doch beträchtlich überschätzen.

## Badische Politik.

### Eine Schlappe

erklärt die Leipziger Volkszeitung in dem Ausfall der Landtagswahlen für die Sozialdemokratie und zwar soll diese Schlappe eine Folge der „possibilistischen Politik“ sein. Nun, wenn unsere Partei keine größeren Schläppen erleidet, dann ist's gut. Neugierig wären wir, zu erfahren, wie das Leipziger Parteiorgan seine Ansicht begründet. In Baden hat man es mit der „possibilistischen Politik“ immerhin etwas weiter gebracht, als in Sachsen mit dem „Radikalismus“. Dort hat man den Wählern das Wahlrecht geraubt und in Baden hat man das direkte anstelle des indirekten Wahlrechts eingeführt. Wenn die „possibilistische Politik“ der Sozialdemokratie in Baden noch recht viele solcher „Schläppen“ zur Folge hat, beispielsweise auf dem Gebiete der Gemeindefortschritt, so sind wir wenigstens nicht unzufrieden damit. In Leipzig hat man allerdings nicht nur in diesem Punkt, sondern auch in andern abweichenden Ansichten. Dort wird man sogar als Hochverräter an der Partei verurteilt, wenn man sich mit gemäßigten Kollegen solidarisch erklärt und die Grundzüge der Demokratie und der Freiheit gegen autoritäre Gellüste verteidigt. Nur wenn es sich um die Redaktion der Leipziger Volkszeitung selbst handelt, darf man unbeschadet um das Urteil der Gegner mit dem dicksten Knüttel dreinfahren. So denkt man halt in Leipzig. Anderwärts urteilt man anders und deshalb läßt es uns auch sehr kühl, wenn uns die Leipziger Volkszeitung eine „Schlappe“ andieht.

### Aus dem Wahlbezirk Bretten.

Nach den in der amtlichen Karlsruher Zeitung „vorläufig ermittelt“en Wahlergebnissen erhielt Sägewerksbesitzer Garisch (nat.) 3080 Stimmen, Rechtsanwält Schmidt (konj.) 3017 Stimmen. Nach dieser Meldung wäre Garisch gewählt. Jetzt wird aber der Bad. Landeszeitung von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß Schmidt (konj.) gewählt sei mit 2712 gegen 2687 Stimmen, die auf Garisch fielen. Der Irrtum in der ersten Zählung kam daher, daß 3 Orte aus dem Bezirk Bruchsal mitgezählt wurden, die nicht zum Wahlbezirk Bretten gehören. Es sollen übrigens so viele grobe Verfehle gegen die Wahlordnung vorgekommen sein, daß die Wahl Schmidts zweifellos angefochten und fassiert wird.

### „Mutterkassisches“

Dem Bad. Beobachter wird aus Eisenbahnerkreisen folgendes berichtet: Die Weichen zu Arier auf strengen Stellen, die Weichenwörter im Rangierbahnhof Karlsruhe, haben vom 1. November 1891 bis 1. September 1905 in dem Dienst einen solchen von zwölf Stunden erhalten. Derselben haben, was ein Weber, der die Verhältnisse kennt, zugeben muß, mit zehn Stunden Nachdienst gerade genug. Außerdem haben einige nicht einmal Zeit, um ihr Mittagessen einzunehmen. Wenn die Sicherheit des Verkehrs nicht tot sein soll, ist hier Hilfe dringend nötig. Ist's möglich? Wenn die Nachricht auf Tatsachen beruht, so darf man doch wohl hoffen, daß durch die Veröffentlichung solcher Vorkommnisse schnellige Remedur geschaffen wird.

### Zum Kapitel: Volksschulwesen.

Der Waldsruher Amtsverordnender brachte kürzlich folgende Notiz: Von der Volksschule. Die Volksschule in Lutzingen, Amt Waldsruh, zählt 160 Schüler, welche seit August von einem Lehrer unterrichtet werden. Die Realschule in Waldsruh hat ungefähr gleichviele Schüler, besitzt aber 4 Professoren, 2 Reallehrer, 1 Lehramtspraktikanten und noch einige Nebenlehrer. Wenn wir die Einheitsvolksschule hätten, welche die Kinder der Reichen ebenso wie die der Armen beschulen müßten, dann hätten wir auch keine so unglaublich traurigen Zustände. Daß es in Baden so weit kommen konnte, zeigt, in welcher unvernünftiger Weise die bürgerlichen Parteien die Volksinteressen vernachlässigen haben.

Durlach. Die Wahlkassette ist geschlossen und es kann gelagt werden, daß wohl nirgends in ganz Baden heißer um ein Mandat gekämpft worden ist, als in Durlach. Ueber 90 Proz. der Wähler haben abgestimmt, in einzelnen Wahlbezirken sogar bis zu 96 Proz. Alles hatte sich vereinhigt, um uns das Mandat zu entreißen. Es entlohnt uns deshalb ein Rädeln, wenn wir z. B. in der Landeszeitung lesen, daß wir hier den Zentrum einen Sieg zu verdanken hätten. Dürfte das Zentrum die örtliche Parole befolgt und Stimmeneinstellung getroffen hätten mit einer Mehrheit von mindestens 100 Stimmen gestieg. Mindestens 1/2 der Zentrumstimmen fielen dem Volk zu, ein kleiner Teil enthielt sich aber gab unglückliche Stimmen ab und der Rest stimmte für uns. Zu diesem bürgerlichen Meeresspiegel stehen dann noch „Arbeiter“, Renegaten, die sich, sei es wegen Streikbruch, sei es aus andern Gründen, in der Arbeiterbewegung unmöglich gemacht haben und sich nun an uns „rächen“ wollen. Wir können den bürgerlichen Herren vom „Volk“ diese „Ehrenmänner“ von Herzen, ein anständiger Arbeiter würde sich schämen, mit ihnen an einem Tisch zu sitzen. Und dann die Agitation. Im Vorabend der Wahl erschienen im Durlacher Wochenblatt drei Aufsätze, die offenbar aus einer Fabrik stammten, die von Lügen und Verleumdungen unseres Kandidaten und der Partei wimmeln. Um nur eines herauszugreifen wurde geschrieben: „Genosse Durlach ist im Bürgerkrieg für einen Gemeindevorstand von 70 Wählern eingetreten. Nun sagte Genosse Durlach bei der letzten Gemeindevorstandssitzung, daß die Erweiterung der Volksschule mehr befürwortet werden sollte, und bewies

dabei auf Mosbach, das vor kurzem seine Volksschule erweitert habe, trotzdem es einen Umlagefuß von 70 Pf. habe. Der Berichterstatter des Durlacher Wochenblattes bracht die Ausführungen damals in völlig falscher Fassung. Eine Berichtigung, von Genossen Durlach eingeleitet, wurde nicht gebracht. Und jetzt nützt der „Volk“ die Sache in der knurrendsten Weise aus, trotzdem im bürgerlichen Wahlkomitee Bürgerkriegsgegner mitglieder sitzen, die genau wußten, daß das blanke Unwahrheit war. Es gelang uns am Wahltag-Morgen mittelst Flugblätter, diesen Coup zu einem guten Teil zu durchkreuzen. Nun stand aber am Wahltag dem „Volk“ als „Schlepper“ eine ganze Reihe bekannter Leute zur Verfügung, die alles beischleppten, was bejauchseln war, dort, wo es anging, auch unter Anwendung „technischer“ Hilfsmittel, wie Wex und Schnaps z. Doch auch unsere Parteigenossen wußten, was auf dem Spiele stand, und sie arbeiteten mit einer Aufopferung und Unerschrockenheit, daß es eine helle Freude war. Wie heftig gearbeitet wurde, ergibt am besten die Gegenüberstellung des Resultats der Hauptwahl mit dem der Stichwahl:

Hauptwahl.		Stichwahl.	
Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl
1. Bezirk	288	151	52
2. „	207	188	80
3. „	248	208	22
4. „	135	248	34
	927	790	188
		1000	972

Gewiß hat der Volk eine überraschend hohe Stimmenzahl erhalten, darunter wohl gar manche Arbeiterstimme. Gewiß ist eine Mehrheit von 28 Stimmen nicht glänzend, aber die Hauptsache ist doch die: wir haben dem schweren Anflug unserer vereinigten Gegner standgehalten, noch statiert die rote Fahne auf dem Turmberg.

Wankend. Der Wahlkampf ist vorüber und die Gemüter fangen wieder an, sich zu beruhigen, insbesondere, nachdem von Eggenstein, dem Wählern des neugewählten Abgeordneten Red., die Postkassette gekommen war, die Redaktionsleiter einige Glas Bier tranken. Hier hat der Volk mit Hochdruck gearbeitet. Frauen, die vom Felde heimkehrten, wurden aufgefordert, ihre Männer zur Wahl zu schicken. Aus Eggenstein waren nationalliberale Agitatoren und Schlepper gekommen, welche die Wähler als Freunde und Welter ansprachen und bis an das Wahllokal begleiteten, bis von unserer Seite diesem Treiben Einhalt geboten wurde. Wir sind mit dem für unsere Partei erzielten Resultate zufrieden, sind doch nicht ein gutes Stück vorwärts gekommen. Ein Vorfall, der sich am Sonntag nach der Stichwahl in der Christenlehre abspielte, möge der Öffentlichkeit nicht vorenthalten sein. Der Herr Red. stellte an eine Bauernochter die Frage, wer die Nachfolger von Christus seien, worauf die Bauernochter prompt die Antwort gab: Die Sozialdemokraten. Verblüfft über diese Antwort erwiderte der Herr Red.: Sozialdemokrat oder Liberal wend ich die Hand nicht um. Die Juden waren seine Verfolger. Geg dich!

E Freiburg. Der rote Tag von Freiburg“ überschreitet der Freiburger Parteitag. Mit angelegentlichem soll er auch sein, der 27. Oktober. Mit Stolz werden sich alle, welche mitgeholfen haben, den Sieg zu erringen, an den Tag erinnern. Im Zentrumslager hatte man den 20. Kreis ziemlich verloren gegeben, aber den 19. Kreis glaubten die Herren sicher zu haben. Das ganze Vorgehen der Zentrumspartei war darauf berechnet, die Liberalen loszupfeigen zu machen. Das Wahlprogramm der Kriegerevereine, gelegentliche Äußerungen von Sozialdemokraten über die Liberalen usw., wurden in maßvoller Weise den Wählern vorgebracht. Wenn Kränzer gemäßigt wird, so wird morgen die rote Fahne der Revolution über dem Stühlinger Stadthaus wehen. Die Ehre von Freiburg als Fremdenstadt, die Ehre der Hochschule, der Garnison stehe auf dem Spiele, wenn der Sozialdemokrat durchkommt, so hieß es im Freiburger Voten. Am Wahltag Morgen wurde nochmals ein Flugblatt verbreitet, welches auf den gleichen Ton gestimmt war. Nachher kamen dann noch „einige Handwerker“ mit einem Endverdict. Es war das Dämische, was uns bis jetzt im Wahlkampf begegnet ist. Die bekannten Zentrumshandwerker haben es nicht unterlassen; sie haben sich offenbar geschämt, den Wählern in ihrem Namen zu reden. Da hieß es, die Handwerkertruppe ertrage es nicht, einen Oberquartier oder den Sägenfeiler zu wählen. Daß das Zentrum selbst einen Professor aufgestellt hatte, wurde mit keinem Worte erwähnt. Bis jetzt sei erst ein Handwerker gewählt und deshalb müßte der Wählermeister Kaufert gewählt werden. Das Zentrum hat sich aber die Handwerker da auf, wo sie durchfallen und die Liberalen, die Liberalen und Professoren in den andern Kreisen, kamen mit auch der Humor zu seinem Recht komme, hat auch der Sägenfeiler Dillger den famosen Aufschrei unterzeichnet. Um übrigen können ja die Genossen die empfindliche Ehre dieser Herren, die bis jetzt auch die Standhaftigkeit der Sozialdemokraten nicht beschämt haben, etwas mehr berücksichtigen. Als Antwort auf diese Angriffe wurde von uns am Nachmittags ein Flugblatt verteilt, in welchem auch auf das Liebeswerben der Schwarzen hingewiesen wurde. Flugl kamen die Zentrumler und bezeichneten es als eine „breite Lüge“, daß ein Mitglied der „Freiburger“ Zentrumspartei ein Bündnis geschloß habe. Man schrieb wohlweislich „Freiburger“. Die Antwort erfolgte aber prompt und heizte die Wut der Herren noch mehr. Kein Mittel war den Herren zu schätz. Nach einer Vereinbarung sollten an allen Wahllokalen nur zwei Leute aufgestellt werden, als zum Stimmzettelverteiler nötig sind und wenn früher einmal eine Partei einen Mann mehr hinschickte, so wurde Jeter und Dordio geschrien über den Wortbruch. Jetzt hieß es aber das Zentrum in den Gängen der einzelnen Schulhäuser Leute auf, die den Wählern die Stimmzettel aus der Hand rissen und die Leute auf alle mögliche Art zu beeinflussen suchten. Daß es nicht zu Tätlichkeiten kam, ist nicht die Schuld der Zentrumler. Es half aber alles nichts, die Parole wurde auf beiden Seiten befolgt und es muß gelagt werden, daß die liberale Parteileitung alles tat, um ihre Wähler an die Urne zu bringen, und bis auf einige Militärvereinspolitiker und Offiziere a. D. und z. D. sind die liberalen Wähler gelobt. Der Ausfall von liberalen Wählern wurde mehr als aufgewogen durch die Reserven, die wir heranziehen konnten. Der Schleppapparat funktionierte gut. Das Zentrum nahm auch noch Durlach zu Hilfe.

Der rote Tag von Freiburg“ überschreitet der Freiburger Parteitag. Mit angelegentlichem soll er auch sein, der 27. Oktober. Mit Stolz werden sich alle, welche mitgeholfen haben, den Sieg zu erringen, an den Tag erinnern. Im Zentrumslager hatte man den 20. Kreis ziemlich verloren gegeben, aber den 19. Kreis glaubten die Herren sicher zu haben. Das ganze Vorgehen der Zentrumspartei war darauf berechnet, die Liberalen loszupfeigen zu machen. Das Wahlprogramm der Kriegerevereine, gelegentliche Äußerungen von Sozialdemokraten über die Liberalen usw., wurden in maßvoller Weise den Wählern vorgebracht. Wenn Kränzer gemäßigt wird, so wird morgen die rote Fahne der Revolution über dem Stühlinger Stadthaus wehen. Die Ehre von Freiburg als Fremdenstadt, die Ehre der Hochschule, der Garnison stehe auf dem Spiele, wenn der Sozialdemokrat durchkommt, so hieß es im Freiburger Voten. Am Wahltag Morgen wurde nochmals ein Flugblatt verbreitet, welches auf den gleichen Ton gestimmt war. Nachher kamen dann noch „einige Handwerker“ mit einem Endverdict. Es war das Dämische, was uns bis jetzt im Wahlkampf begegnet ist. Die bekannten Zentrumshandwerker haben es nicht unterlassen; sie haben sich offenbar geschämt, den Wählern in ihrem Namen zu reden. Da hieß es, die Handwerkertruppe ertrage es nicht, einen Oberquartier oder den Sägenfeiler zu wählen. Daß das Zentrum selbst einen Professor aufgestellt hatte, wurde mit keinem Worte erwähnt. Bis jetzt sei erst ein Handwerker gewählt und deshalb müßte der Wählermeister Kaufert gewählt werden. Das Zentrum hat sich aber die Handwerker da auf, wo sie durchfallen und die Liberalen, die Liberalen und Professoren in den andern Kreisen, kamen mit auch der Humor zu seinem Recht komme, hat auch der Sägenfeiler Dillger den famosen Aufschrei unterzeichnet. Um übrigen können ja die Genossen die empfindliche Ehre dieser Herren, die bis jetzt auch die Standhaftigkeit der Sozialdemokraten nicht beschämt haben, etwas mehr berücksichtigen. Als Antwort auf diese Angriffe wurde von uns am Nachmittags ein Flugblatt verteilt, in welchem auch auf das Liebeswerben der Schwarzen hingewiesen wurde. Flugl kamen die Zentrumler und bezeichneten es als eine „breite Lüge“, daß ein Mitglied der „Freiburger“ Zentrumspartei ein Bündnis geschloß habe. Man schrieb wohlweislich „Freiburger“. Die Antwort erfolgte aber prompt und heizte die Wut der Herren noch mehr. Kein Mittel war den Herren zu schätz. Nach einer Vereinbarung sollten an allen Wahllokalen nur zwei Leute aufgestellt werden, als zum Stimmzettelverteiler nötig sind und wenn früher einmal eine Partei einen Mann mehr hinschickte, so wurde Jeter und Dordio geschrien über den Wortbruch. Jetzt hieß es aber das Zentrum in den Gängen der einzelnen Schulhäuser Leute auf, die den Wählern die Stimmzettel aus der Hand rissen und die Leute auf alle mögliche Art zu beeinflussen suchten. Daß es nicht zu Tätlichkeiten kam, ist nicht die Schuld der Zentrumler. Es half aber alles nichts, die Parole wurde auf beiden Seiten befolgt und es muß gelagt werden, daß die liberale Parteileitung alles tat, um ihre Wähler an die Urne zu bringen, und bis auf einige Militärvereinspolitiker und Offiziere a. D. und z. D. sind die liberalen Wähler gelobt. Der Ausfall von liberalen Wählern wurde mehr als aufgewogen durch die Reserven, die wir heranziehen konnten. Der Schleppapparat funktionierte gut. Das Zentrum nahm auch noch Durlach zu Hilfe.

wir fest, daß in gar keiner Weise vor der Hauptwahl irgend welche Verhandlungen gepflogen wurden. Der Ausgang der Wahl ist für Freiburg von großer Bedeutung. Wie ein Weigenicht hing der Glaube, daß das Zentrum hier unüberwindlich sei, an unserer Entwicklung. Es ist ja doch alles umsonst, was man die Annahme, die man so oft erhört. Dieser Weigenicht ist jetzt aber zu Ende. Noch am Wahltag gab es wenige, die an den Sieg glaubten und nur wer diese Stimmung kannte, wird auch den Jubel begreifen, der losbrach, als das Resultat bekannt wurde. Aber auch für ganz Baden war diese Wahl von Bedeutung. Wäre es dem Zentrum gelungen, hier durchzubringen, so hätten in den andern Wahlkreisen die Parteien kein Vertrauen zueinander gehabt. Es wäre Mutlosigkeit eingegeben und das Resultat wäre die Liberalen-Mehrheit gewesen. Dessen war man sich auch in Freiburg bewußt. „Wie heute Freiburg wählt, wird morgen im Land gewählt.“ Das sagte einer dem andern und als am Samstag die Siegesnachrichten eintrafen, war der Jubel nicht minder groß.

Jetzt gilt es, die Organisation auszubauen. Jedes Mitglied muß befreit sein, neue Mitglieder zu werben, denn nur starke Organisationen verbürgen dauernde Erfolge. Darum herein in den sozialdemokratischen Verein. Dann heißt es, agitieren für die Ausbreitung der Partei. Jeder Sozialdemokrat muß auch sein Parteiorgan haben. Wenn jeder so seine Pflicht tut und überall mitarbeitet, dann werden zu dem ersten Wahlsieg noch neue Siege hinzukommen.

## Deutsches Reich.

Der württembergische Landtag soll Anfang oder Mitte Dezember einberufen werden, je nachdem die Kommission der Ersten Kammer mit der Beratung der Reform der Gemeinde- und Bezirksordnung fertig wird.

### Eine ausschließlich sozialdemokratische Gemeindeverwaltung

besteht heute in Württemberg in Württemberg. Seit mehreren Jahren wurde die Mehrheit der Stadtverordneten von Vertretern der Sozialdemokraten gebildet, und auch im Stadtrat gewannen diese an Einfluß. Durch die vor einigen Tagen vollzogene Wahl eines Stadtverordneten ist jetzt auch der letzte Vertreter der bürgerlichen Parteien aus dem Kollegium der Stadtverordneten ausgeschieden, so daß es nunmehr ausschließlich aus Sozialdemokraten besteht. Auch im Stadtrat haben diese inzwischen die Mehrheit erlangt. Und das Städtchen soll sich außerordentlich wohl fühlen.

### Nachtragssatz für die Kolonien

werden dem Reichstage bestimmt für Ostafrika und Kamerun vorgelegt werden. Der ostafrikanische Nachtragssatz fordert Summen zur Unterdrückung des Aufstandes, der für Kamerun ist nur unbedeutend und wird „für einige notwendige Ueberweisungen militärischer Natur“, die durch das unruhige Verhalten eines Teiles der Bevölkerung notwendig geworden sind, Indemittel verlangen.

Wie entgegenkommend! Anstatt rechtzeitig den Reichstag einzuberufen die Erklärung, Indemittel zu „verlangen“.

### Wegen der Aufrat-Angellegenheit

haben die Sozialdemokraten im odenburgischen Landtag, nach dem Fränk. Kur., eine Interpellation eingebracht.

## Ausland.

### Schweiz.

Der Bundesrat und die Arbeiter. Der Bundesrat hat das Gesuch des Arbeiterbundes auf Erhöhung der Bundessubvention um 5000 Francs, durch welche die Anstellung eines Adjunkten für die italienische Schweiz ermöglicht werden sollte, abgelehnt. Die eidgenössische Staatsrechnung für 1904 wies an Einnahmen 115 Millionen Francs auf. Die Reineinnahme aus den Böllen allein betrug auf rund 50 Millionen Francs. Diese letzteren Summen kommen zum größten Teile von Arbeitern. Zu direkter Unterdrückung der Landwirtschaft wurden 26 Millionen Francs betrandt, die Arbeiter müssen seit Jahren um eine Subvention von 5000 Francs beteln.

### Italien.

Die Generalstreikannstie, die am 7. August d. J. erlassen wurde, erstreckt sich, wie jetzt bekannt wird, auf 3072 Personen. Vollzogen ist sie bereits in 1356 Fällen, in 1674 Fällen ist sie in der Anwendung begriffen, in 42 Fällen erfolgte der bloße Strafverlaß, wobei die Nebenwirkungen der Strafe bestehen bleiben. Die Annahme bezog sich 50 mal auf Brechergelde, 147 mal auf Verbrechen gegen die Freiheit der Arbeit, 119 mal auf Aufreizung zum Mord, 511 mal auf Widerstand gegen die Staatsgewalt u. s. f.

### Dänemark.

Um unangenehme Zwischenbemerkungen der Sozialdemokraten und Radikalen vorzubeugen, läßt die Regierungspartei jetzt förmlich einen Bruch der Geschäftsordnung des Folketings durchzuführen. Die Geschäftsordnung bestimmt ausdrücklich, daß ohne Rücksicht auf die Rednerliste, die Abgeordneten zu kurzen persönlichen Bemerkungen und Aufforderungen das Wort erhalten können, und so wurde es auch bisher immer gehandhabt. Nun aber ist das Präsidium des Folketings und besonders der halbanstehende Präsident Thomsen zu der Praxis übergegangen, daß sämtliche Minister nacheinander ohne Unterbrechung sprechen sollen und kein Abgeordneter zu einer persönlichen Bemerkung das Wort erhält. Am Freitag, in der Abend Sitzung verlangte der Sozialdemokrat Borgberg nach der Rede des Ministerpräsidenten und „Landesverteidigungsministers“ Christensen das Wort zu einer Berichtigung. „Ja“, erwiderte der Folketingspräsident, „wenn die Mi-







# Drei billige Tage

Donnerstag - Freitag - Samstag

20000 Stück Rohessbücklinge per Stück 5 Pfg.  
per Postkiste . . . Mk. 1.80  
bei 5 Postkisten . . . 1.75  
„ 10 „ . . . 1.70

Bratbücklinge 3 Stück 20 Pfennig  
Sprossen per Pfund 80 Pfg.  
„ per Kiste 2.- Mk.

3 Stück geräucherte Schellfische 25 Pfg.  
Lebendfr. kl. Schellfische per Pfd. 18 Pfg.  
Grüne Heringe (delikater Backfisch) per Pfund 20 Pfg.

Weitere 15 bis 20 Sorten frischer Fluss- u. Seefische  
zum billigsten Tagespreis

Sämtliche Räucherwaren in riesiger Auswahl.  
Neue Citronen per Stück 7 Pfg., Dutzend 80 Pfg.

## Karlsruher Fischhalle

Jelix Wachtel  
Karlsriedrichstrasse 3 Karlsriedrichstrasse 3  
Telephon Nr. 9.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband Pforzheim.

Bureau: Waisenhausplatz 3. Telefon 1448.  
Samstag den 4. November 1905, abends 8 Uhr im Restau-  
rant „Bürgerbräu“

### Abend - Unterhaltung

mit Konzert, Theater, komischen Vorträgen, Tanz und Gaben-  
verlosung.  
Eintritt frei!  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie Freunde höflichst ein.  
Die Ortsverwaltung.

### Einige 100 Herbst- u. Winter-Heberzieher

in den allerneuesten Dessins elegant gearbeitet  
zu Mt. 15, 16, 18, 20, 22, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 38, 40 Mt. und höher.  
Einige 100 Loden-Joppen  
sowas gefüttert von 7 1/2 Mt. an.

Wasserdichte Pelzerinnen, Havelocks, Schlafroben, Herren-Anzüge, Knaben-  
Anzüge, Knaben-Paletots zu billigen Preisen.

## N. Breitbarth, Karlsruhe

im großen Eckladen der Kaiser- und Perrenstraße.  
Größtes Konfektionshaus der Residenz.

Der neue Kalender 1906 ist schon eingetroffen und kann bestelle von meiner werten Kundschafft gratis  
in Empfang genommen werden.

### Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Mittwoch den 1. November,  
abends halb 9 Uhr im „Goldenen  
Adler“, Karlsriedrichstraße

### Delegierten-Versammlung

Tagesordnung:  
1. Innere Angelegenheiten.  
2. Winterfest.  
3. Wohlthätiges und pünktliches Er-  
scheinen nicht entgegen.

### Alte Brauerei Heck, Karlsruherstr. 13

### Morgen Donnerstag Schlacht- Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein  
Fr. Mohrlein.

### Durlach. Gasthaus zur „Blume“.

Jeden Mittwoch u. Samstag:  
ff. Blumen- u. Pokermüch.  
Jeden Dienstag und Freitag:  
Schlacht-Fest.

Jeden Samstag u. Sonntag:  
prima Bratwürste mit Kraut  
empfehlen 4114

### Fr. Manherz, Wegwer und Gastwirt. Telephon-Anschluss 24.

### Mühlburg. Bachstraße 56 ist ein großer Laden

mit 3 Zimmer und Küche, passend für  
jedes Geschäft, billig zu vermieten.  
Zu erfragen Gladstraße 2, Bau-  
bureau.

### Mühlburg. Bachstraße 31 ist eine 4029,3 2- u. eine 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.

Zu erfragen im 2. Stod. daselbst.

### Daxlanden. Ede der Kreis- und Albststraße ist eine modern eingerichtete Mezgerei

billig zu vermieten oder zu ver-  
kaufen.  
Ebenfalls sind zwei Drei-  
zimmerwohnungen billig zu ver-  
mieten. Zu erfragen im 1. Stod.  
daselbst. 4027,3

### Wiederverkäufer

Guten Nebenberdienst kann Jeder-  
mann mit grossem Bekanntheits-  
finden, auch Arbeiter oder Vorarbeiter.  
Offerten unter H. W. an die Exp.  
des Volksfreund 8780

## Colosseum

Direktion: J. Raimond.  
Programm vom 1.-15. November.

The 6 Jackson's, Sport-Akrobaten.  
Eise Sailer, Natur-Jodlerin.  
Toni Lison, Vortrags-Soubrette.  
Siems, Karten- u. Münzen-Manipulator

Bioscop.  
Elvira Schwarz, Trapez-Volant.  
Soeura Valencia, akrobatische Tänzerinnen.  
Oskar Huber, süddeutscher Humorist.  
Astley Company, 5 Personen, musikal. Farner.

Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 Uhr. 4116 Ende 11 Uhr.

### Neue Marmeladen:

Zwetschgen-Latweg Pfund 22 Pfg.  
(garantirt rein, mit Zucker vermischt)  
Melange-Marmelade, offen, Pfd. 25 Pfg.  
Pflaumen- „ „ Pfd. 30 Pfg.  
Mirabellen- „ „ Pfd. 40 Pfg.  
Himbeer- „ „ Pfd. 50 Pfg.  
Erdbeer- „ „ Pfd. 50 Pfg.

Obige Marmeladen in handlichen 5 Pfd.-Eimern  
sprechend billiger.  
Ferner: 4118

### Neue Preiselbeeren,

garantirt mit 50% Zucker eingelocht,  
offen per Pfd. 35 Pfg., 10 Pfd.-Dose Mk. 3.30,  
25 Pfd.-Dose Mk. 7.50  
empfehlen

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekannten Verkaufsstellen.  
Telephon-Anschlüsse 480, 947, 1694.  
Prompter Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

### Apollo-Theater.

Täglich grosse  
Variété-Vorstellung.  
(Familien-Programm)  
Anfang wochentags abends 8 Uhr.

### Möbel,

Betten und Polsterwaren billig  
zu verkaufen. 4112,3  
Werderplatz 50, 2. St., kein Laden.

### Feisige, Distelfinken und Kanarienvögel

zu verkaufen. 4118  
Zof. Wiesenrad, Gerwigstr. 87, 6. 2.

### Tafeläpfel,

prima Ware (Edelsorten) haltbar bis  
Frühjahr per Korbner Mt. 16.-,  
prima Bienen per Bt. Mt. 10.-  
versendet Unbekaunten per Nachnahme

### Hausmann Sutter, Sighrau, (Baden), 4091,16

### Alles fass- und frachtfrei, über 400

### Wort. Salz-Fett-

Feing Original M. 114, Mt. 1.-,  
1/2 B. 6 Mt., Dos. 80g, 3 Mt. 10.-  
ca. 70 Straß. 8 Mt. 4115

### E. Napp Nachf., Swinmundo Nr. 158.

### Tüchtige Bockarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
4109  
Th. Lippmann.

### Tüchtige Schmiede

finden sof. lohnende Beschäftigung  
in der 4084

### Waggonfabrik Akt.-Gesellschaft Rastatt.

### Zimmermädchen gesucht ins hdt. Krankenhaus.

Mierstraße 29. 4088,2  
Lohn 60 Mt.

### Haarketten

von eigenem Haar angefertigt, fein  
gearbeitete, gezielene Beschläge.  
10jährige Garantie.  
Wichtigste Preisstellung. Prompter  
Versand nach auswärts.  
Max Bierreth, Sültenstr. 24,  
Kettenflechterei 8785,10  
mit Maschinenbetrieb.

### Rastatter Spar-Kochherde

(emalliert und lackiert).  
Gaggenauer Gas-Spar-  
Kochplatten, Oefen,  
Kerdschiffe, Kohlen-  
becken, Kohlenschaukeln  
u. z. empfehlen in großer Auswahl  
zu den billigsten Preisen 8584,12

### Ernst Marx, Kerkstr. 24.

Kataloge gratis u. franco.

### Malsch. Malsch.

Reinge mein Lager in  
Unterhosen, Semden,  
Jacken, Stragen, Gravatten  
sowie Semdenzungen, Bett-  
tücher  
in empfehlende Erinnerung.

### Berthold Muck.

### Sofienbad.

Sofienstr. 95. Gute Bedienung.  
Wannenbäder 1 Mt. 50 S., Wonne-  
ment billiger, 11 Mt. 30 S. Kur-  
läder billigst.

### Täglich geöffnet von morgens 7 bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 12 Uhr. Mitglied des 2772,52

### Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

### Trauringe

ohne Vöthfuge, gefeigl. geschliffen,  
am billigsten und in größter Aus-  
wahl bei 3462

### August Pfetsch,

Inh.: Oskar Riefste,  
Kriegstraße 12.

### Fahrrad- Reparaturen

aller Art.  
Grosses Lager  
in neuen und gebrauchten Fahrrädern  
Reparaturwerkstätte  
mit elektrischem Kraftbetrieb.  
J. Streb, Mechaniker,  
Leopoldstraße 3 b. 3588

### Junger solider Mann sucht bis Mitte November einfach möbl. Zimmer

ev. mit Pension.  
Offerten mit Preisangabe an die  
Exp. d. Bl.

### 2 Zimmerwohnung

im Hinterhaus, mit Kochgasentrich-  
tung, auf sofort oder später zu ver-  
mieten. Näheres Klippertstr. 17,  
partier. 1638

### Nürnberg Spielwaren!

Puppen! Christbaum-Verzier-  
ungen. Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.  
Artikel. Preisliste 100 nur für  
Wiederverkauf! 4083  
Friedrich Ganzsamtler in Nürnberg.

### Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche mit  
der Bezahlung des Schulgeldes für  
die Gewerbeschule für den 2. Be-  
schmitt des Schuljahres 1905/06 (1.  
Oktober 1905 bis 1. Mai 1906) sich  
noch im Rückstand befinden, werden  
hiermit aufgefordert, solches inner-  
halb acht Tagen anher zu entrichten.  
Karlsruhe den 29. Oktober 1905.  
Gewerbeschulrat:  
F. d. t. 4005

### Bekanntmachung.

Die Herdebormusterung für  
1905 betreffend.  
Mit Bezug auf unsere Bekannt-  
machung vom 24. ds. Mt. Nr. 22943  
werden diejenigen hiesigen Einwohner,  
welche in der Zeit vom Monat Mai  
1904 bis heute Herde angekauft  
haben, aufgefordert, dieselben inner-  
halb 3 Tagen beim hiesigen  
Einwohner-Bureau, Na-  
haus, Zimmer Nr. 27, 2. Stod., be-  
zug Aufnahme in die Herdebormu-  
sterungsliste anzumelden.  
Ausgenommen hiervon sind die-  
jenigen Einwohner, deren Herde-  
bestand Anfang dieses Monats  
durch die Stadtdiener ermittelt  
wurde.  
Karlsruhe den 27. Oktober 1905.  
Das Bürgermeisterrat:  
Dr. Hoffmann.

### Möbel.

Alle Sorten Holz- und Polster-  
möbel, vollständige Betten, Spiegel,  
Stühle, Bilder, Klappstühle, Kinder-  
wagen, Sportwagen u. d. m. kauft man  
gut und billig bei

### Karl Eppler

in Firma Karlsruher Möbelhalle  
Kaiserstraße 23.

### Wer seine Uhr

gut und billig repariert haben will,  
gehe in die bekannte Spezial-Repara-  
turwerkstätte von 3148

### Joh. Träger,

Kaiserstraße 17, neben der Wirk-  
schaft von Möbiel (kein Laden).  
Auch neue Uhren in allen Preis-  
lagen, nur solche Ware, äußerst billig.

### Unfehlbarer

50 P. Wanzentod 50 P.  
ebenso Nissin für Käufe  
zu hab. b. Otto Mayer, Wilh.-St. 20.

### Haare

werden fortwährend angekauft  
M. Bierreth, Kerkstr.,  
3738  
Kaiserstraße 24.

### Muskünste

über Kredit, Personal- und  
Familienverhältnisse jeden Stan-  
des werden an allen Plätzen des In-  
und Auslandes rasch, billig und zu-  
verlässig erledigt durch 8008

### Süddeutsche Auskunftei

Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 111.

### Für Freiburg und Umgeb.

Men! Konkurrenzlos!  
Jede Hausfrau  
braucht Schneidmester für  
sich und ihre Kinder, alle Mäd-  
chen und Knabenstücke für  
jedes Alter zum Einheitspreis  
von  
nur 30 Pfennig.

Für jede Schneberin  
von grossem Vorteil und Zeit-  
ersparnis, stets die neuesten  
Modenschnitt in Rock,  
Tailen, Blusen, Jacken, Stragen,  
Mäntel, Börsche, Reformkleider  
und Schürzen vorräthig.  
Vorzügl. passend!  
Elegant fallend!  
Auf Wunsch auch Schnitt nach  
bestimmten Maßangaben.  
Alleinverkauf  
für Freiburg und Umgeb.

### H. Zeitsche

Freiburg, Fienbachstraße 46,  
Buch- und Schreibwaren-Verh.  
N. B. Monnemen auf alle  
Werbegütungen und Zeitungschen  
werden jederzeit angenommen.

### Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:  
21. Okt.: Ludwig Martin, B. Franz  
Schwarz, Monteur. 22.: Bertha  
Auguste, B. Ludwig Bitt, Schlosser.  
Maria Anna Louise, B. Friedrich  
Christ, Kaufmann. 23.: Oskar, Vat.  
Karl Kornmüller, Gipsler. Wilhelm,  
B. Adolf Schwarzberger, Kaufmann.  
25.: Hermann, B. Josef Karl, Stadt-  
tagelöhner. Walter Hermann Martin,  
B. Erwin Daub, Architekt. Arthur,  
B. Paul Blaser, Einflüssler. Mar-  
garete Wilhelmine, B. Heinrich Soder,  
Kaufmann. Martha Dorotea, B.  
Ernst Diegenburger, Landwirt. Lisa  
Mara, Vat. Josef Schwamberger,  
Schreiner. 26.: Karl Heinrich, Vat.  
Friedrich Speich, Fabrikarbeiter.  
27.: Otto, B. Johann Wagenbach,  
Tagelöhner. Maria Kornelia, Vater  
Friedrich Friedrich, Mechaniker.

Heirathen:  
28. Okt.: Hugo Dauter von Camp-  
fart, Hüttenmacher hier, mit Amalie  
Hettriegel von hier. Wilhelm Licht  
von Daglauden, Tagelöhner hier, mit  
Emma Ade von Gerrensberg, Karl  
Klump von Lauf, Bierbrauer hier,  
mit Josefine Stad von Sasbach,  
Ludwig Kleinert von hier, Gärtner  
hier, mit Frieda Rothweiler von  
Willingen. Paul Metz von Ober-  
dorf, Sergeant hier, mit Karoline  
Höhler von Eillingen. Moriz Kon-  
rad von Reibheim, Berleier hier,  
mit Luise Burkhart von Langen-  
feld, Jakob Kuntel von Diederichs-  
hausen, Buchdrucker hier, mit Elisabeth  
Scheuble von Ruitz.

Als Pa-  
gewählte  
betieren, die  
auf der W-  
falls auf e-  
mit einige  
herrschende  
die Wäinne  
auch gegen  
nur mangle

Das jun-  
den Menid-  
sich auch in  
wahrte lie-  
Sie bahn-  
Gernain G-  
kommen zu  
„Nein,  
seiner Tod-  
Jorge Dich-  
Das ge-  
seiner Witt-  
„Lass' m-  
an. „Wit-  
machen wi-  
Paula re-  
haben, aber  
sich Heim-  
was der W-  
Sie seht-  
jener klü-  
über einem  
Da Wile-  
los und ta-  
Warum  
fragte er.  
ist doch un-  
„Aber wo  
die eigen-  
„Man ge-